

Das Ende einer Fahrt

Lkw-Kontrolle Eine Schwerpunktaktion der Polizeidirektion Lüneburg zum Sonntagsfahrverbot fördert schwere Lenkzeitverstöße, technische Mängel und unzureichend gesicherte Ladungen zutage

Für Jiri S. (Name von der Redaktion geändert) endete die Fahrt mit seinem 40-Tonner nach Dänemark einige hundert Kilometer vor dem Ziel. Am Parkplatz „Utspann“, was für „Ausspann“ steht, an der A 7, kurz hinter Garlstorf in Fahrtrichtung Norden, untersagte ihm Polizeikommissar Bernd Friedrichs vom Autobahnpolizeikommissariat Winsen/Luhe die Weiterfahrt. Der Brummi hatte es in sich – von gravierenden Verstößen gegen die Fahrpersonalvorschriften, über technische Mängel bis hin zu einer praktisch nicht vorhandenen Ladungssicherung auf seinem mit Stückgütern beladenen Trailer reichte das Sündenregister für den Tschechen, der für eine dänische Spedition unterwegs war. 58 Lkw wurden im Rahmen einer achtstündigen Schwerpunktkontrolle durch 16 Beamte der „Regionalen Kontrollgruppe“ der Polizeidirektion

scheint auch nicht einheitlich zu verlaufen. Während das Autobahnpolizeikommissariat Winsen/Luhe die Daten geradezu vorbildlich in einem Faktenblatt aufbereitet hatte, war zum Beispiel bei der Polizeidirektion Rostock nichts dergleichen verfügbar. „Haben wir nicht“, lautete die knappe Antwort einer Mitarbeiterin auf **Transport**-Anfrage.

Spezialisten vor Ort

Doch zurück zur Kontrolle an der A 7, im Einmündungsbereich des wichtigen Maschener Kreuzes. Der Parkplatz Schaapskaben an der A 7 in Fahrtrichtung Norden wird bei Schwerpunktkontrollen aufgrund seines Zuschnitts immer gerne genutzt. Dort hatte Polizeioberkommissar Oliver Kues vom Autobahnpolizeikommissariat Winsen/Luhe seine Koordinationsstelle eingerichtet. Ihm zur Seite standen eine Reihe von

trolle stolperte, waren seine gravierenden Verstöße gegen die Ruhe- und Lenkzeiten, die nicht vorhandene Ladungssicherung und technische Mängel wie das Fehlen der ABS-Steckverbindung zum Trailer. Die Beamten errechneten ein Bußgeld von 310 Euro. Erst als ihm die Beamten mit einer Beschlagnahme des Fahrzeugs drohen, etliche Telefonate geführt wurden und der Fahrer auf die Wache mitgenommen wird, konnte er den Betrag doch noch hervorzaubern.

Als arbeitsintensiver Fall erwies sich ein selbstfahrender Unternehmer aus dem Raum Kassel. In seinem Gliederzug hatte er kennzeichnungspflichtige Gefahrgüter geladen. Machte die Zugmaschine auf den ersten Blick noch einen guten Eindruck, offenbarte sich der Anhänger als Horrortrucker. „Korrosion, rechtsseitig, Drehschemelbock“,

Polizeikommissar Bernd Friedrichs entdeckt einen völlig unzureichend reparierten Scheinwerfer

„Scheinwerfer, vorne rechts, notdürftig repariert“, „Bremsluftschlauch, ein dicker Riss“ – Friedrichs diktierte seinem Kollegen Thomas Butzack, die Mängel ins Protokoll. Derweil machte Polizeikommissar Marco Behrendt mit seiner Digitalkamera Fotos von den Defiziten. „Gerichtsfest“ muss alles sein, das steht hinter dem Aufwand, den die Polizei betreibt. Und Friedrichs entdeckte immer neue Mängel an dem Fahrzeug.

Friedrichs gilt unter seinen Kollegen nicht nur als erfahrener Polizist. Er hat auch einen sehr ausgeprägten technischen Hintergrund. Bevor er zur Polizei kam, war er Techniker bei den Heeresfliegern der Bundeswehr, hatte es mit komplexen Hub-



Unzureichend gesicherte Ladung ist kein Kavaliersdelikt

schaubern zu tun. „Meine berufliche Vorbildung kommt mir in meinem Job sehr zugute“, sagt er. „Bernie“, wie ihn seine Kollegen nennen, ist jemand, der sich nicht scheut, im Kriechgang unter den Lkw zu gleiten. „Nur

Rost. „Das ist Schrott“, so Friedrichs.

Für den Fahrer Alfred W. (Name von der Redaktion geändert) wird die Fahrt mit seinem Sattelzug somit zu einem wirtschaftlichen Desaster, ganz abgesehen

kennt und bekommt es durch seine Rechnung bestätigt: Die Maßnahmen des Fahrers sind unzureichend. „Die Fracht ist nur zu 30 Prozent gegen Verrutschen gesichert. Das müssen Sie nacharbeiten.“ Der Fahrer ruft zur Sicherheit noch seinen Chef an, der schon nach kurzer Zeit die Fassung verliert und sich mit Wolf verbinden lässt. Ein heftiger Wortwechsel ist die Folge. Wolf reicht es: „Das Gespräch ist beendet. Alles Weitere bekommen Sie schriftlich.“

Manipulation

Ein echter Hammer ging den Kontrollbeamten in Form eines Kühl-Lkw aus Italien ins Netz. Sie entdeckten eine gravierende Manipulation am Geschwindigkeitsbegrenzer. So schwerwiegend, dass der Fahrer seinen Lkw, eskortiert von Polizeibeamten, zur Autobahnwache Thieshope vor dem Maschener Kreuz lenken musste. Kues: „Dieser Lkw kann damit um fünf Prozent schneller fahren als seine Kollegen. Das ist so, als wenn ein Trabant gegen einen Porsche antreten sollte.“

Die Beanstandungsquote der Sonderkontrolle lag bei rund 70 Prozent. „Das ist vergleichsweise viel. Sonst liegen wir immer bei rund 30 Prozent“, so Kues. Dieses Mal waren zudem sehr viele gebietsfremde Lkw zu beanstanden, nämlich 17 von insgesamt 40. Auch war die Anzahl der ausgestellten Ausnahme Genehmigungen sehr hoch. Immerhin konnten 26 Fahrer eine solche Genehmigung, die durch die Kommunen ausgestellt werden, vorweisen. In zwölf Fällen konnte keine Genehmigung vorgelegt werden, in den restlichen Fällen handelte es sich um „freigestellte Transporte“ mit verderblichen Gütern wie Fleisch oder Fisch.

Eckhard-Herbert Arndt



Lüneburg am ersten Märzwochenende unter die Lupe genommen. Auch ein Mitarbeiter des Gewerbeaufsichtsamtes stand für Rückfragen der Polizisten bei kritischen Fällen zur Verfügung.

Mobile Kontrollteams

Die zu mehreren mobilen Kontrollteams zusammengefassten Beamten konzentrierten sich auf die wichtigen Autobahnen A 7, A 1 und die Autobahnquerverbindung A 261. Auch auf anderen Autobahnabschnitten in Norddeutschland, die zu den Ländern Schleswig-Holstein und Mecklenburg-Vorpommern gehören, fanden zeitgleich entsprechende Kontrollen statt. Was die Berichterstattung über diese Aktionen erschwerte, war unter anderem der Umstand, dass die gesammelten Daten der Presse nicht gebündelt zur Verfügung gestellt werden konnten. Damit nicht genug: Die Erfassung der Verstöße

Spezialisten wie Polizeikommissar Friedrichs, ein Experte auf dem Gebiet Fahrzeugtechnik, oder Polizeikommissar Andreas Wolf, ein über die Polizei hinaus anerkannter Fachmann in Sachen Ladungssicherung.

Bei dem von Friedrichs aus dem fließenden Verkehr herausgegriffenen tschechischen Lkw-Fahrer lag zwar kein Verstoß gegen das Sonntagsfahrverbot vor – zumindest, was das Papier betrifft. Er konnte den Beamten stolz sogar eine Jahresgenehmigung vorlegen, die das Landratsamt Rosenheim ausgestellt hat. Kosten: ganze 290 Euro. Knapper Kommentar von Friedrichs Kollege. „Das ist ja wie ein Freifahrtschein.“ Auf der Ladefläche des in Dänemark registrierten Trailers befanden sich Waren, die alles andere als „eilbedürftig“ oder „verderblich“ waren: Klimageräte „Made in Italy“, bestimmt für einen Kunden in Dänemark. Worüber der Fahrer bei der Kon-



Gravierende Verstöße gegen die Fahrpersonalvorschriften kommen leider immer wieder vor

so kann ich sehen, was los ist.“ Mit dabei eine Taschenlampe, ein Spezialspiegel und – sein Lieblingswerkzeug – einen Schraubenzieher. Mit einem gezielten Schraubenzieher in den eisernen Drehschemel des Lkw-Anhängers hebelte Friedrichs ein mehrere Quadratzentimeter großen

von den ebenso schmerzhaften Punkten, die er aufgrund des hohen Bußgeldes in der Flensburg Verkehrsünderkartei sammeln wird. Der Lkw-Fahrer verfolgte das Vorgehen von Friedrichs schweigend. Derweil warf Polizeioberkommissar Kues einen Blick auf die Ladung und die Ladefläche des Lkw. Immerhin: Die Fracht, kennzeichnungspflichtiges Stückgut, ist sehr gut verladen und gegen Verrutschen gesichert worden. Immerhin: Er darf seine Fahrt noch fortsetzen, nachdem er noch einen Reifenwechsel ausführen musste, weil Friedrichs gnadenloser Schraubenzieher problemlos in ein Loch eines Reifens hineingeführt werden konnte. „Auswechseln“, sagt er knapp.

Auf einem anderen Parkplatz an der A 7 hatte Polizeikommissar Wolf einen Lkw aus Rostock am Wickel. Hinter der Plane des Curtainsider-Aufliegers waren Autoteile verladen, alles in schönen Kisten. Wolf hat die Ladungssicherung im Blick. Und er er-



Beweis-aufnahme vor Ort

Fotos: E. Arndt